

## Römische Palazzi



Palazzo della Cancelleria (Sitz u. a. des päpstl. Ehegerichts)



Palazzo della Cancelleria; Blick in den Innenhof



Palazzo del Quirinale

Pamphilj an der Piazza Navona (heute Sitz der brasilianischen Botschaft). Wer, wie ich, längere Zeit in Rom ist, kann sich jedoch nach dem Besuchsterminen richten. So hatte ich Gelegenheit, u. a. den Palazzo del Quirinale zu besuchen (sonntags zwischen 09.00 – 12.00 Uhr), heute Sitz des italienischen Staatspräsidenten, den Palazzo Colonna (am Samstagvormittag), den Palazzo Farnesina in Trastevere („museumstäglich“ am Vormittag), den Palazzo Barberini, den Palazzo Farnese (nach Voranmeldung mehrere Wochen vor dem Besuchstermin) und nicht zuletzt die Villa Borghese.

Rom – so könnte es nach meinen Berichten scheinen – besteht nur aus Plätzen, Straßen, Menschen, Kirchen, Museen, und römischen Ruinen. Das ist aber keineswegs so; viele Bereiche, viele Perspektiven habe ich bislang nicht erwähnt – nicht zuletzt deshalb, weil ich mich unbewusst dem Gesetz unserer Bilderwelt unterworfen habe: einen Bericht wert ist nur, wovon es Bilder gibt; fotografieren durfte ich aber nicht überall, insbesondere nie in den Innenräumen der römischen Palazzi. Dennoch möchte ich ein paar Worte zu diesen Bauten sagen, auch wenn ich das Wesentliche nicht mit Bildern veranschaulichen kann.

„Palazzo“: das möchte man gern einfach mit „Palast“ übersetzen. Das trifft auch Manches von dem, was gemeint ist. Aber sobald man dann als Deutscher an einen Königspalast denkt, freistehend in einem großen Park oder auf einem Berg, liegt man falsch. Ein Palazzo ist ein großes Gebäude, ein Wohn-, Geschäfts- und Repräsentationshaus, manchmal freistehend, meist aber in Straßen oder auch zwischen andere Palazzi eingezwängt (man könnte geradezu von „Reihenpalazzi“ sprechen), nach außen hin oft unauffällig oder gar abweisend, aber häufig mit – und jetzt kommen die Bedeutungen des deutschen Wortes „Palast“ dazu – einer luxuriösen, kostbaren Innenausstattung. Vorzugweise werden mit diesem Begriff Gebäude des 16. oder 17. Jahrhunderts bezeichnet; es gibt aber auch „Palazzi“, die in den Jahrzehnten nach dem „Risorgimento“, dem Wiedererstehen des vereinigten italienischen Staates im Jahr 1870, errichtet worden sind, z. B. der vielen bekannte Justizpalast neben der Engelsburg.

Zwar darf man bisweilen einen Blick in den Innenhof eines Palazzo werfen. Das Innere der meisten Palazzi, also die Räume selber, kann man aber meist nicht oder nur zu bestimmten, engen Zeiten besichtigen; viele Besitzer der Palazzi sind jedoch so freundlich, abends einige Räume beleuchtet zu lassen, so dass man von außen die Deckenbemalung sehen kann: so etwa beim des Palazzo Farnese (heute Sitz der französischen Botschaft), beim Palazzo



Der Palazzo Farnese an der Piazza Farnese



Der Palazzo Farnese, Galleria dei Caracci



Wer einmal in Versailles war, hat Luxus gesehen. Und es gibt auch in Deutschland Schlösser, die großartig ausgestattet sind. Aber diese Schlösser gehörten Fürsten, Königen, Kaisern. Von den genannten römischen Palazzi war nur der Quirinalspalast von vornherein als Sitz eines Staatsoberhauptes gedacht (als „Zweitwohnsitz“ des Kirchenstaatsoberhauptes, also des Papstes); die anderen waren – Privathäuser. Gut, natürlich wurde der eine oder andere Sproß der Familie schon einmal Kardinal oder gar Papst, oder er war Freund und Bankier des Papstes (Agostini Chigi als Eigentümer der Villa Farnesina) – das ändert aber nichts daran, dass es hier Menschen gab, die einen schier unermesslichen Reichtum besaßen und diesen auch entsprechend zur Schau stellten. Intarsienarbeiten in Marmor und Holz, Fresken und Ölgemälde erstrangiger Künstler, Symphonien aus Spiegeln und Lüstern, riesige Fußboden- und Wandteppiche, edelstes Mobiliar: man kann es in Worten nicht beschreiben; man muss es gesehen haben, wenn man nicht eine wichtige Seite Roms außer Acht lassen will. Zwei - von Postkarten mit dem Fotoapparat reproduzierte – Beispiele aus dem Palazzo Farnese sehen Sie auf dieser Seite.

„Jugendfrei“ im heutigen Sinne sind die Räume vieler Palazzi allerdings absolut nicht. Wenn heute jemand heute seine Repräsentationsräume, in denen er Politiker oder Geschäftsfreunde empfängt und bewirtet, mit Fresken ausstattet, wie sie Chigi von Raffael hat malen oder wie sie Farnese von den Caracci-Brüdern hat herstellen lassen, wäre es ein Skandal, der nicht nur die Regenbogenpresse interessierte...

Josef Pietron